

Gründungsurkunden

In der Schönstatt-Bewegung verwendeter Ausdruck für Dokumente, die markante Punkte in der geschichtlichen Entfaltung der Gründung P. Kentenichs bezeichnen (→Meilensteine).

1. Die *Vorgründungsurkunde* vom 27. Oktober 1912 war die Antrittsansprache Kentenichs als Spiritual des Studienheims Schönstatt. Darin breitete er vor den Schülern sein pädagogisches Programm aus und ermunterte sie zur Persönlichkeitsbildung "unter dem Schutze Mariens".

2. Die *erste Gründungsurkunde* vom 18. Oktober 1914 war die Einleitung zum ersten Vortrag des Spirituals J. Kentenich für die Marianische Kongregation des Studienheims Schönstatt nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Sie wurde in der alten Friedhofskapelle gehalten, die den Studenten kurz vorher als Versammlungsort überlassen worden war. Darauf bezugnehmend, ermunterte Kentenich die Studenten zu einem intensiven Leben aus dem Glauben bis zur Heilig-

keit. Dann könne das Heiligtum zu einem Wallfahrts- und Gnadenort werden. Diese "apostolische Tat" sah P. Kntenich als Voraussetzung für eine seiner Ansicht nach im göttlichen Plan stehende gegenseitige Bündnisbeziehung zu Maria an (↗Liebesbündnis).

3. 25 Jahre danach entstand die *zweite Gründungsurkunde*, ein Brief P. Kntenichs aus der Schweiz zum 18. Oktober 1939. Nach einem dankbaren Rückblick auf die Geschichte der Bewegung, bei dem auch die innerkirchlichen Anfragen erwähnt werden, regt er die Vertiefung des ↗Liebesbündnisses in der Form der ↗Blankovollmacht an. Für die Zukunft fordert er, das Sendungs- und Werkzeugsbewußtsein (↗Apostolat, ↗Werkzeugsfrömmigkeit) zu pflegen, am ausgeprägt marianischen Charakter festzuhalten und die "Beiträge zum ↗Gnadenkapital" stärker zu betonen.

4. Die *dritte Gründungsurkunde* besteht aus drei Vorträgen, die im KZ Dachau gehalten wurden. Am 24. September 1944 sprach P. Kntenich zur Marienweihe einer internationalen Priestergruppe über die Haltungen Gemeinschaftsgeist, Gründergeist, Führergeist und Werkzeugsgeist. Dieser Vortrag gilt als Gründung der Schönstatt-↗Internationale. Am 18. Oktober 1944 ging Kntenich auf die Verbindungen zwischen Schönstatt und den ↗Pallottinern ein. Der Vortrag vom 8. Dezember 1944 deutete in Anlehnung an Vinzenz ↗Pallotti die Sendung der Bewegung als universell und ganzheitlich und ermunterte zu

einer neuen Vertiefung des Liebesbündnisses im Sinne der ↗Inscriptio.

Lit.: VGU 1912; 1GU 1914; 2GU 1939; 3GU 1944; "Der Schatz in Schönstatts Friedensau". Quellen und Quellgrund des Gründungsaktes vom 18.10.1914, Regnum 19 (1984) 172-178.

C. Fröhlich, Auf einer Totenstadt eine Stadt des Lebens, Regnum 3 (1968) 133-138; E. Monnerjahn, Ein Leben für die Kirche, Vallendar 1975, 61-76. 183-187. 221 ff.; ders., Häftling Nr. 29392, Vallendar 1972, 295-305.

Joachim Schmiedl